

Hamburger Hausbesuche

Dass Ihnen zum 80sten Geburtstag gratuliert wird, ist selbstverständlich. Bisher war es aber nicht üblich, dass Ihnen zu diesem Tag von behördlicher Seite Unterstützung angeboten wird, wie Sie auch zukünftig Ihr Leben möglichst lange selbständig organisieren können. Dieses bietet Ihnen jetzt Ihre Hansestadt. Der „Hamburger Hausbesuch“ möchte Ihre Eigeninitiative stärken, helfen, eine eventuell drohende Vereinsamung zu verhindern, eine Pflegebedürftigkeit zu vermeiden bzw. hinauszuzögern, sowie Möglichkeiten aufzeigen, Kontakte zu knüpfen.



Mit einem persönlichen Gratulations schreiben der Sozialsenatorin und einem Informationsflyer wird über das Hausbesuchsangebot informiert und ein konkreter Termin mit Datum und Uhrzeit vorgeschlagen.

Gewöhnlich findet der Besuch in der Häuslichkeit der Jubilarin/ des Jubilars statt. Aber auch die Räumlichkeiten des Bezirksamts stehen für das Treffen zur Verfügung. Es gab auch schon telefonische „Besuche“. Das Gespräch wird in der Regel „unter vier Augen“ geführt, vertraute Menschen dürfen allerdings dabei sein. Welche Personen behördlicherseits für den Besuch vorgesehen sind, geht aus dem Anschreiben hervor. Der Brief enthält auch ein Foto des Besuchers. Die Jubilarin, der Jubilar kann einen Besuch selbstverständlich auch ablehnen, aber etwa ein Drittel der „Geburtskinder“ nehmen das Angebot an. Inhalt der Gespräche betreffen Ihre gesundheitliche Verfassung, Ihre Wohnsituation, Fragen der Ernährung, der Bewegung und der Mobilität. Es werden Möglichkeiten Ihres sozialen Engagements und der Quartiersgestaltung um Sie her-

um erörtert. Werden hauswirtschaftliche Hilfen benötigt? Mitgebrachtes Material informiert über stadtteilorientierte Angebote zu den Gesprächsthemen. Träger der Fachstelle „Hamburger Hausbesuch“ ist das

Albertinen-Haus, Sellhoopsweg 18-22, 22459

„ Hamburger Hafenkonzert

Immer wieder sonntags kommt mir heute noch die Erinnerung an eine Kindheits-Zeremonie, die in unserer Familie einen gewissen Kultstatus hatte: Ich kroch in aller Herrgottsfrühe zu meinen Eltern ins Bett. Denn ab 6 Uhr wurde im Radio das „Hamburger Hafenkonzert“ übertragen. Meinen Vater, ein geborener Hamburger, hatte es seinerzeit mit Frau und Kindern und seinem Firmensitz nach Niedersachsen verschlagen, aber im Herzen ist er Hamburger geblieben. Und das „Hamburger Hafenkonzert“ mit dem traditionellen Glockengeläut des Michels und dem Traditionsmarsch Anchors Aweigh brachte ihm jeden Sonntag seine Heimatstadt wieder nahe. Bis ins hohe Alter war die Sendung der Beginn seines Sonntags.



Jetzt bin ich im Seniorenalter und starte sonntags mit dem „Hamburger Hafenkonzert“ in den Tag. Ich lebe als „geborener“ (Heidi Kabel) Hamburger wieder in der Hansestadt. Während jeder Sendung denke ich an meine Kindheit zurück. Die Erstübertragung habe ich natürlich noch nicht miterlebt: 1929 ging die inzwischen älteste noch regelmäßig ausgestrahlte Radio-Sendung der Welt zum ersten Mal über den Äther. Die maritime Sendung auf NDR 90,3 lässt mich spannende Reportagen, exklusive Berichte und Informationen zwischen Seefahrerromantik und Schifffahrtstechnik hören.

(Werner Hansen)

Inklusionsbeirat Hamburg-Nord hat seine Arbeit aufgenommen

Im Januar 2020 hat die Bezirksversammlung Hamburg-Nord beschlossen, einen Inklusionsbeirat für Menschen mit Behinderung einzurichten. Mehr als 21.500 schwerbehinderte Menschen und weitaus mehr mit leichten Behinderungen, die im Bezirk Hamburg-Nord leben, erhalten nun eine wichtige Stimme in der Kommunalpolitik. Nach Wandsbek, Eimsbüttel und Altona hat seit Jahresbeginn auch der Norden einen Inklusionsbeirat, der sich coronabedingt erst jetzt formiert. Er soll die Interessen von Menschen mit Beeinträchtigungen aktiv in Bezirksversammlung und Verwaltung vertreten. Der Beirat achtet bei der Planung städtischer Bauvorhaben auf Barrierefreiheit, ist Anlaufstelle für Menschen mit Handicaps und vernetzt Institutionen der Inklusions- und Behindertenhilfe. Er vertritt damit die Interessen aller im Bezirk lebenden Menschen mit Behinderungen und deren Angehörige. Die Mitglieder des Inklusionsbeirates arbeiten ausschließlich ehrenamtlich. Schwierigkeiten zur Teilhabe von Menschen mit Behinderungen, die möglicherweise mit Hilfe des Bezirksbeirats beseitigt bzw. vermieden werden können, sollten dem Inklusionsbeirat unter der folgenden Mailadresse gemeldet werden:

inklusion-hh-nord@hamburg.de

(Peter Drews)

Woanders entdeckt - Büchertipp für Senior:innen



Der Ratgeber Wegweiser durch die digitale Welt richtet sich sowohl an Menschen, die ins Internet einsteigen möchten, als auch an diejenigen, die dort bereits unterwegs sind und nun tiefer in die digitale Welt eintauchen wollen. Die Publikation bietet Antworten zu Fragen wie: Wie kann ich buchen, bestellen, einkaufen? Aber auch: Wie kann ich mich sicher im Netz bewegen und meine Daten schützen?

In verständlicher und möglichst kurz gehaltener Form gibt sie einen Überblick über die Möglichkeiten des Internets und viele nützliche Tipps.

Kostenfreie Bestellung:

<https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/publikationen/wegweiser-durch-die-digitale-welt-731698>

Per Telefon: 030-18 27 22 721

Dazu Quizze zum Herunterladen und Ausdrucken:

https://www.digital-kompass.de/suchen?search_api_fulltext=wissenstest&f%5B0%5D=typ%3Amaterial



**Ein Projekt
stellt sich vor**

Das Projekt **Dele** ist ein Unterstützungsangebot für „Desorganisiert lebende Menschen, deren Angehörige, Fachkräfte und weitere Akteure. Es ist aus dem Forschungsprojekt „adele“ hervorgegangen, wurde von der HAW Hamburg durchgeführt und hat die Bedarfslage von desorganisiert lebenden Menschen untersucht. Bekannt ist dieses Phänomen auch als ‚Messie-Syndrom‘. Gesellschaftliche Stigmata und Ausgrenzung desorganisiert lebender Menschen sind bislang ein kaum in den sozialpolitischen Fokus genommenes Problem. Dabei leben allein in Hamburg ca. 40.000 Menschen desorganisiert. Es galt herauszufinden, welche Unterstützungsleistungen für diese Menschen aus Sicht der Sozialarbeit sinnvoll erscheinen und wie man sie praktisch ausgestalten könnte. Ging es bei „adele“ noch um ältere Menschen, so erweiterte sich das Praxisprojekt „Dele“ auf eine Anlaufstelle für alle Altersgruppen.

Unter der Trägerschaft Ambulante Hilfe Hamburg e.V. (AHH) hat das Projekt Dele am 1. April 2021 die Arbeit in Barmbek-Süd aufgenommen. Es hat zunächst eine Laufzeit von zweieinhalb Jahren, wird aus Mitteln der Fernsehlotterie, einer Reihe von Hamburger Stiftungen und dem Hamburger Spendenparlament finanziert, sowie von der HAW Hamburg wissenschaftlich begleitet. Ziel ist die Implementierung dieses Modellprojektes in eine Regelleistung innerhalb des Hamburger Hilfesystems.

Das Leitziel des Projektes Dele ist, einen sozialen Ausschluss zu vermeiden und somit eine Wieder-Eingliederung in das bestehende Hilfe- und Unterstützungssystem zu ermöglichen, den Status langfristig zu verbessern und zu erhalten.



Von links. DELE-Team:
Teresa Cordes, Dorothea Eckert-Schwegler, Johanna Wessels
und Katharina Angermeier.

Und was genau macht nun das Projekt Dele? – Die fünf Mitarbeiter:innen, beraten, unterstützen, begleiten und vernetzen Menschen, die in desorganisierten Lebensverhältnissen leben. Dazu wird eine biografische Teilhabebegleitung angeboten, in der Menschen über 12 Monate (mit der Möglichkeit einer 6 Monate umfassenden Nachsorgephase) sozialpädagogisch begleitet und in ihren individuellen Lebenslagen unterstützt. Die Begleitung erfolgt in Form von Hausbesuchen, einer Beratung in den Projekträumen oder im Sozialraum. Das kann konkret bedeuten, miteinander in der Wohnung Dinge zu sortieren, zu räumen, zu entsorgen, wieder Herd und Kühlschrank zu nutzen, Besuch empfangen zu können und mehr Wohlbefinden zu schaffen.

Daneben umfasst das Angebot eine offene Sprechstunde für Betroffene, Angehörige und Fachkräfte. Diese findet zweimal wöchentlich für je zwei Stunden telefonisch oder persönlich in den Beratungsräumen statt. Auf diese Weise haben desorganisiert lebende Menschen die Möglichkeit, die Mitarbeiter:innen persönlich aufzusuchen und ein Beratungsgespräch zu problematischen Fragen der Lebensführung zu erhalten. Das Projekt Dele ist neben der Zielgruppe auch Ansprechstelle für deren Angehörige, ratsuchende Sozialarbeiter:innen oder Pflegefachkräfte.

Um Schamgefühle abzubauen, soziale Kontakte zu ermöglichen und sich auszutauschen, bietet das Projekt Dele zudem eine Gruppenaktivität für desorganisiert lebende Menschen im Rahmen eines partizipativen Begegnungsangebots an, das mit den Teilnehmenden gemeinsam entwickelt wird. Diese Gruppenangebote finden einmal wöchentlich abwechselnd dienstags und mittwochs statt; alle Angebote sind kostenfrei. Informationen und Anmeldungen hierzu erhalten Sie auf Anfrage per Mail oder Telefon. (Teresa Cordes)

Projekt Dele, Volksdorferstraße 12 22081 Hamburg
Telefon: 040 21 98 29-65
E-Mail: info@projektdele.de

www.projektdele.de

Unsere offenen Sprechzeiten:

Di. 10:00 – 12:00 h / Do. 16:00 – 18:00 h

Günstig und trotzdem gut essen

Rüdiger Dutschke, ehrenamtlicher Mitarbeiter im Sozialverband Deutschland e.V. hat ein „soziales“ Kochbuch geschrieben mit dem Ziel, dass die Anwender monatlich lediglich 50 € aufwenden müssen, um sich ein schmackhaftes warmes Essen zuzubereiten. Auch an Abwechslung ist gedacht. Die Rezepte sind bebildert, die Kosten der Zutaten sind aufgeschlüsselt, die benötigten „Werkzeuge“ zur Herstellung der Speisen aufgeführt. Die Köchin/ der Koch spart beim Einkauf von Lebensmitteln, da sich der Einkauf auf die angegebenen Zutaten beschränkt. So werden Spontankäufe vermieden, leicht verderbliche Produkte so eingeplant, dass sie in den nächsten Tagen verbraucht werden. Ein solches Verhalten spart Lebensmittelabfälle ein und schont die Haushaltskasse.



Das Kochbuch des Sozialverbands ist kostenlos über die Landesgeschäftsstelle in der Pestalozzistraße 38 in 22305 Hamburg oder Mail: kontakt@sovd.de zu

Fakt oder Fake?

Sie lesen im Internet: „Auf Vorschlag einer Kindertagesstätte hat der Stadtrat beschlossen, den traditionellen „St. Martinszug“ in „Laternenfest“ umzubenennen. Ziel ist es, die Teilnahme nicht-christlicher Kinder zu fördern.“ Kann das denn wahr sein? Ja, warum eigentlich nicht!

Aber halten Sie jetzt mal einen Moment inne. Fragen Sie sich, wie wirkt diese Information auf mich? Kann ich dem Beschluss des Stadtrates zustimmen oder regt sich Widerstand, gar Empörung in mir gegen diese Umbenennung eines christlichen Brauchtums?

Nehmen wir an, Sie glauben, was Sie da gelesen haben und schimpfen jetzt vielleicht über die „vielen Migranten aus fremden Kulturen, die sich mit ihren Sitten und Gebräuchen bei uns breit machen“. Sollte die Nachricht diese Reaktion in Ihnen auslösen, dann hat der Verfasser der Meldung sein Ziel erreicht. Er hat nämlich eine Falschmeldung in die Welt gesetzt. Eine Nachricht verbreitet, die durchaus tückisch im Gewand einer möglichen Wahrheit daherkommt in der Absicht, mit dieser Lüge in Ihnen Fremdenfeindlichkeit zu zünden oder weiter zu befeuern. Sie sind einer Fake News auf den Leim gegangen!

Solche Falschmeldungen, als Werkzeuge der Meinungsmanipulation begegnen wir in allen möglichen Lebensbereichen. Sie können von persönlicher, politischer oder wirtschaftlicher Natur sein. Und es gibt sie seit Menschengedenken. Falschaussagen haben durch die Jahrtausende Menschen wie „Du und Ich“ ins Unglück gestürzt, dazu beigetragen, Staatsgefüge auf Lügen aufzubauen und ganze Völker in den Abgrund zu ziehen.

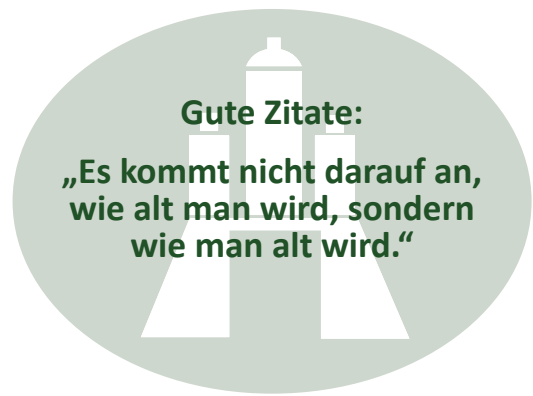
Aber noch nie zuvor waren Falschmeldungen so brandgefährlich wie heutzutage im Zeitalter der Massenmedien Presse, Funk, Fernsehen. Über das Sprachrohr Internet und Social Media ist es sogar möglich geworden, eine Fake News in Sekundenschnelle rund um den Globus zu verbreiten und die Meinung von hunderten Millionen Menschen gleichzeitig zu manipulieren.

Wann bin ich besonders anfällig für Fake News? - Wer nur offen ist für Themen, Gespräche und Nachrichten, die zum eigenen Weltbild passen, der läuft Gefahr, diese für die einzige Wahrheit zu halten. Er hält dann auch meist, ohne Wenn und Aber, solche Meldungen für wahr, die seine Meinung bestätigen.

Was kann ich tun, um nicht unbedarft in die „Fake - News-Falle“ zu tappen? - Kritisches Denken trainieren. Fragen, aus welcher Quelle stammt die Information. Mich mit Techniken vertraut machen, die das Überprüfen von Informationen vermitteln. „Faktenfinder“ z.B. ist ein Projekt der ARD. Ein Rechercheteam der ARD durchsucht hierzu Online-Netzwerke und klärt im Faktenfinder Nutzer darüber auf, wie man Fake-News erkennen und Verfasser überprüfen kann.

<https://www.tagesschau.de/faktenfinder/>

(Ursula Cremerius)



Prof. Dr. Dr. h.c. Ursula Lehr. Die Gerontologin ist der BAGSO seit ihrer Gründung in verschiedenen Funktionen eng verbunden. Bis heute setzt sie sich als Ehrenvorsitzende für ein positives Altersbild und für geeignete Rahmenbedingungen für ein aktives Altern ein.

Bezirks-Seniorenbeirat (BSB) Hamburg-Nord

Kümmellstr.5 20249 Hamburg

Raum S6 (Bürozeiten nach Vereinbarung)

Telefon (040) 428 04 - 20 65

E-Mail: bsb-nord@lsb-hamburg.de

Regelmäßige Sprechzeiten

montags von 10 bis 13 Uhr in

Langenhorn Stadtteilbüro

Käkenflur 16 h 22419 Hamburg

Herausgeber:

Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Nord

Verantwortlich: Dr. Ursula Cremerius

Redaktion:

Gabriele Wirth (Textredaktion)

Reinhard Bugarski

Dr. Ursula Cremerius

Magrit Fellert

Werner Hansen

Teresa Cordes (Gastautorin)

Peter Drews (Gastautor)